



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Architektonische Raumlehre

Entwicklung der Typen des Innenbaues

Renaissance, Barock u. Neuklassik

Ebe, Gustav

Dresden, 1901

Frankreich

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96614](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96614)

und Gold gehalten und kassettiert. Die ein viertes und fünftes Schiff bildenden Kapellen haben Sculpturenschmuck und Marmorintarsien. Sta. Maria delle Vigne in Genua ist verhältnismäßig rein in ihrer alten Gestaltung erhalten. Die Pfeiler-ecken an der Vierung sind durch korinthische Pilaster gegliedert; das durch Arkaden auf gekuppelten korinthischen Säulen geteilte Langhaus ist im Mittelschiff tonnenartig überwölbt; die Oberlichtfenster, von Stichkappen überwölbt, geben eine schöne Beleuchtung. Das Innere soll angeblich 1580 vollendet sein. S. Siro zu Genua, 1576 begonnen, hat wieder Langhausarkaden auf gekuppelten jonischen Säulen und Seitenkapellen. Zwischen den Querflügeln und dem langen Chor ist je eine reiche achteckige Kapelle angeordnet. Die Tonnengewölbe zeigen Gemälde; die Kuppel über der Vierung giebt reichliches Licht. Die innere Ausstattung stammt vom Ende des 17. Jahrh. S. Bartolommeo zu Bologna, 1655 von Giov. Batt. Natali, dreischiffig im lateinischen Kreuz, hat ein durch Säulen geteiltes Langhaus. Das Mittelschiff ist mit einem Tonnengewölbe überdeckt und zeigt gemalte Scheinarchitekturen. Die Seitenschiffe haben Kuppeln. Die ausgemalte Kuppel über der Vierung schwebt frei über den durch korinthische Pilaster gegliederten Pfeilern. Das Innere macht eine feierliche Wirkung. Sta. Maria delle Grazie in Brescia hat ein breites Mittelschiff mit einem Tonnengewölbe auf Säulenarkaden und schmale Seitenschiffe. (Abbildg. 6).

Frankreich. In der Regel sind sämtliche Schiffe der französischen Basiliken aus der Zeit der Frührenaissance mit Gewölben in spätgotischen Formen überdeckt, oft mit Stern- und Netzgewölben in reichen Rippenverschlingungen und mit herabhängenden Schlusssteinen. Der polygonal geschlossene Chor zeigt den niedrigen Umgang mit Kapellenkranz, und die Fenster haben Maßwerke in Flamboyant-Mustern. Die Renaissanceformen treten hauptsächlich an den Pfeilern hervor, die mit Pilastern oder Säulenstellungen umkleidet sind.

Der Chor von St. Pierre zu Caën (Normandie), 1521 begonnen, zeigt polygonalen Abschluß mit niedrigem Umgang und Kapellenkranz; die Formen der Pfeiler und Gewölbe sind ganz gotisch, aber die Dekoration besteht aus Details der Frührenaissance, die Sterngewölbe zeigen reiche Verschlingungen der Rippen, und diese sind mit frei durchbrochenem Rankenwerk besetzt, welches in frei herabhängenden Schlusssteinen zusammentrifft. Die Fenster sind rundbogig ohne Maßwerk. Die Kirche Ste. Clotilde zu Andelys (Normandie) hat gotische Arkaden auf Pfeilern, die mit korinthischen Pilastern bekleidet sind; das Obergeschoß steigt über einem antikisierenden Gesims durch korinthische Pilaster gegliedert auf, und die Triforien sind mit antikisierenden Säulen und Gebälken dekoriert, obwohl die Oberfenster Flamboyant-Maßwerk zeigen; etwa um 1540. Die Kirche St. Germain zu Argentau (Normandie) zeigt im Chorumgang Pfeiler, welche mit dorischen und jonischen Säulenstellungen umkleidet sind, Netzgewölbe mit Rippen und herabhängende Schlusssteine.

St. Etienne du Mont zu Paris, 1517 begonnen, 1537 im Chor vollendet, 1541 geweiht, mit späterer 1610 begonnener Fassade, zeigt einen polygonalen Chor mit Umgang und Kapellenkranz, ein hohes Mittelschiff von übermäßig hohen Seitenschiffen und niedrigen Kapellen begleitet. Der Eindruck des Inneren ist nicht befriedigend, wegen des Maßverhältnisses in der Höhenentwicklung. Die Rundpfeiler werden im Chor durch spitzbogige Arkaden verbunden, die sich gleich den Gewölbrippen ohne Kapitell aus dem Schaft entwickeln. Im Schiff

zeigen sich architravierte Rundbögen. Ein Umgang, der als Galerie in der halben Höhe des Mittelschiffs die Pfeiler verbindet und sich an der Rückseite derselben fortsetzt, durchzieht das ganze Innere der Kirche. Die gotischen



6. Inneres von Sta. Maria delle Grazie in Brescia. (Nach Photographie von O. Schmidt).

Sterngewölbe zeigen herabhängende Schlufssteine in durchbrochener Arbeit; die Fenster sind breit, die oberen spitzbogig, die unteren rundbogig geschlossen, und haben unschönes Malswerk. Besser als die vorige ist die Kirche St. Eustache zu Paris, seit 1532 neugebaut, im Chor von 1624 und noch etwas später vollendet.

Das Mittelschiff erhebt sich nur wenig über die 4 hohen Seitenschiffe, hat aber ein vollständiges Triforium. Niedrige Kapellen umgeben die Abseiten und setzen sich mit diesen als Umgänge um den Chor fort. Der Eindruck des Innern ist licht und frei; die Formen zeigen den Rundbogen und Renaissancecharakter, Plan und Aufbau folgen dem gotischen System. St. Nicolas in Troyes, 1526—1600 völlig erneuert, besteht aus einem hohen Mittelschiff und 2 niedrigen, schmalen Seitenschiffen, sämtlich mit Sterngewölben überdeckt. In den Arkaden des Chors herrscht der Spitzbogen, während das Schiff den Rundbogen zeigt. Die Rundbogenfenster enthalten häßliches Malswerk. Am Westende des Schiffs führt eine große Treppe an der Südseite zu einer prächtigen Empore. Die Kirche St. Pantaléon zu Troyes besteht wieder aus einem hohen Mittelschiff und 2 schmalen niedrigen Seitenschiffen mit Kapellen; der Chorschluss ist, ähnlich wie bei St. Nicolas, im Äußeren rechtwinklig, doch im Innern mit halbkreisförmigem Abschluss des Mittelraumes. Arkaden, Gewölbe und Fenster sind spitzbogig; die Pfeiler des Mittelschiffs sind als korinthische Säulen gebildet. Das Mittelschiff hat ein hölzernes Tonnengewölbe. Die Oberfenster sind rundbogig. Die kleine Kirche St. Jean ebendort, besitzt ein älteres Schiff und einen nach 1524 erbauten höheren Chor, so daß die Seitenschiffe desselben an Höhe fast das alte Mittelschiff erreichen. Die Gewölbe der Chorungänge und Kapellen zeigen üppige Rippenverschlingungen; der Schluss ist im Innern achteckig, außen viereckig. Die ebenfalls kleine Kirche St. Nizier ebendort, 1535—78 erneuert, zeigt das reduzierte Chorschema gewisser niederländischer Kirchen, indem sich die Seitenschiffe als Umgänge mit 3 polygonalen Halbkapellen um den aus dem Achteck geschlossenen Chor fortsetzen. Arkaden, Gewölbe und Fenster zeigen den Spitzbogen, das Malswerk ist mit Renaissanceformen untermischt. Die Verhältnisse des Inneren sind breit und gedrückt.

Die Kirche des Invalidenhôtels zu Paris, 1671—74 von Libéral Bruant, hat ein Langhaus mit Tonnengewölbe, Seitenschiffe mit Emporen und einen im Halbkreis geschlossenem Chor. Die Schloßkapelle in Versailles, 1699—1710 von Jules Hardouin-Mansart, bildet eine Doppelkapelle. Ein Hauptschiff mit halbkreisförmigem Chorschluss wird von allseitig umlaufenden Seitenschiffen umgeben, an der Westseite befindet sich eine Empore. Die Seitenschiffe öffnen sich nach dem Hauptschiff als Pfeilerarkaden und die darüber befindlichen Emporen werden von korinthischen Säulen eingefasst, die ein gerades Gebälk tragen; darüber erhebt sich ein Tonnengewölbe mit Stichkappen für die Oberfenster und über dem Chor eine Halbkuppel. Die Innenwirkung des Raums ist von unvergleichlicher Feinheit. Die Versailler Kapelle fand in Caserta und Dresden schnell Nachfolge. Die Kirche St. Sébastien zu Nancy, 1720—31 von Nicolas Jenneson, hat ein Langhaus, welches durch 2 Reihen mächtiger jonischer Säulen gegliedert ist, das Mittelschiff endigt in einer Halbkreisnische und ist mit einem Tonnengewölbe überdeckt, welches in der Art Oppenorts stuckiert ist. Die Kapelle an St. Jacques zu Reims hat einen aus dem Achteck geschlossenen Chor, gotische Gewölbe, rundbogige Fenster mit Malswerk; die Pfeiler bilden gekuppelte korinthische Säulen, welche durch Gebälkstücke verbunden sind.

Belgien. Die Augustinerkirche zu Brüssel, jetzt Hauptpost, 1620—42 von Franquart, ist im Langhaus ein barockisierter frühgotischer Bau mit hohem Mittelschiff und niedrigen Seitenschiffen, ohne Querschiff. Die Beguinenkirche